

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 75 (2004)
Heft: 2

Artikel: Jupe Haegler und Reto Meienberg leiden an MS und zeichnen Comics über Behinderte : wenn schwarzer Humor die Bitterkeit versüsst
Autor: Roth, Hans Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jupe Haegler und Reto Meienberg leiden an MS und zeichnen Comics über Behinderte

Wenn schwarzer Humor die Bitterkeit versüsst

■ Hans Peter Roth

Jupe Haegler und Reto Meienberg leiden an Multiple Sklerose. In bissigen Karikaturen verarbeiten sie, was die Krankheit in ihnen auslöst. Bisher wollte keine Zeitung die Sammlung abdrucken aus Angst, ein Tabu zu brechen.

«Hier gehts lang.» Reto Meienberg zeigt den Weg zur Wohnung von Jupe Haegler, nachdem er sich aus dem Taxi in den Rollstuhl gemüht hat. Schieben lassen will er sich nicht. «Danke, ich bin ja noch fit.» Er lacht. Freund Haegler lebt in einem neuen Wohnquartier an der Hardturmstrasse, in einer rollstuhlgängigen Wohnung im dritten Stock. «Willkommen.» Die Freunde im Rollstuhl reichen sich die Hand und nehmen die «Abkürzung» durch die Küche ins Wohnzimmer.

Die beiden an multipler Sklerose (MS) leidenden Männer drehen den Spieß gleich um und beginnen Fragen zu stellen. Curaviva? Heime und Institutionen? «Das Wort Heim ist für uns ein Schreckgespenst», sagt Jupe Haegler nachdenklich und blickt zu seinem Freund. «Ins Heim zu müssen, ist für uns beide eine Horrorvorstellung.» Meienberg ergänzt: «Der Selbstständigkeit entbunden. Der Privatsphäre entbunden. Endstation.» Und lacht. «Kurz vor dem Schluss, vor dem Schuss.» Jupe Haegler kommt Adolf Wölfli in den Sinn. Der als schizophrene diagnostizierte Künstler hatte vor rund hundert Jahren während seines 35-jährigen Aufenthalts in der psychia-



Jupe Haegler (links) bringt die Ideen, welche er zusammen mit seinem Freund Reto Meienberg ausheckt, mit spitzer Feder zu Papier.

Foto: hpr

trischen Klinik Waldau bei Bern ein gewaltiges Werk an Erzähltexten, Illustrationen, Collagen, Gedichten, Bildern, Lautschriften und abstrakten Buchstaben- und Zahlenkompositionen hinterlassen.

Groteske Situationen

«Ob wir posthum auch einmal so berühmt sein werden?» Jupe Haegler schmunzelt. «Vielleicht werden unsere Karikaturen dereinst von Ausstellung zu Ausstellung gereicht?» Doch das war nie die Idee. Bei einem gemein-

samen Mittagessen vor einigen Jahren waren die beiden auf die Idee gekommen, Lebensumstände und bisweilen groteske Alltagssituationen von Kranken und Behinderten in Cartoons zu verarbeiten – Situationen auch ihres eigenen, schwierigen Behindertenlebens. Denn: «Was man als Nichtbehinderter nicht tun darf, das dürfen wir: Uns lustig machen über Behinderte und Kranke.»

So begannen sie, sich regelmässig in einer Beiz zu treffen, um Ideen zu sammeln. Gemeinsam suchten sie

Motive, brüteten mit schwarzem Humor Bilder aus, die einem das Lachen im Hals stecken lassen, und lachten herzlich. Die Cartoons entwickelten sich aus selbst erlebten und beobachteten Situationen. Etwa, als die Serviceangestellte den blinden Gast fragt, ob er einen Fensterplatz wünsche. Andere Motive sind frei erfunden. Die beiden behinderten Freunde ergänzen sich bestens: Haegler arbeitet bis heute als Grafiker, Meienberg als Werbetexter. Die Ideen für die Cartoons entwickelten sie gemeinsam, Jupe Haegler brachte sie in sauberen, klaren Strichen zu Papier. «Die anderen Gäste im Lokal hätten uns wohl umgebracht, wenn sie gewusst hätten, worüber wir uns lustig machen», erinnert sich Reto Meienberg. «Damals gingen wir zunächst noch am Stock. Die Behinderung war uns nicht auf den ersten Blick anzusehen.»

Doch die Behinderung verschlimmerte sich ganz allmählich. Heute benutzen sie den Stock nur noch selten. Die meiste Zeit sind sie an den Rollstuhl gefesselt. Auch dieser Umstand hat sich in einer Karikatur niedergeschlagen: «MS ist ... wenn man seinen Stock nicht mehr braucht.» Im Cartoon nagelt ein Rollstuhl-Behinderter seinen Gehstock an die Wand.

Der rabenschwarze Tag

Reto Meienberg leidet seit 27 Jahren an MS. «Ich müsste seit zwei Jahren tot sein.» Die durchschnittliche Lebenserwartung MS-erkrankter Menschen ab dem Zeitpunkt der Diagnose beträgt 25 Jahre. Die niederschmetternde Diagnose erhielt der heute 46-Jährige mit 19, «als das Leben vor mir lag». Schlimmer noch war die Art, wie Meienberg von seiner Krankheit erfuhr. «Mein Hausarzt sagte zunächst, ich würde an einer vorübergehenden Nervenentzündung leiden.»

Es ging nicht vorüber, sondern verschlimmerte sich nach und nach. Dann kam der «rabenschwarze Tag», an dem Meienberg zufällig über das Radio einen Spendenaufruf für MS-Kranke hörte. Die in aller Deutlichkeit beschriebenen Symptome deckten sich mit seinen. Zur Rede gestellt, gestand der Hausarzt die Schutzflüge mit der Nervenentzündung und den wahren, schockierenden Befund ein. «Offensichtlich sind Ärzte mit schweren Diagnosen sehr oft überfordert», sagt Meienberg: «Sie lernen in ihrer Ausbildung offensichtlich

nicht, mit einer schwerwiegenden Diagnose zwischenmenschlich richtig umzugehen.»

Wie Meienberg leidet auch Jupe Haegler, 63, an einer «chronisch progredienten» Form der MS. Das heisst, die Behinderung nimmt ohne Schübe, ganz allmählich, fast unmerklich zu. Haegler leidet seit gut sechs Jahren an MS. «Es begann kaum wahrnehmbar. Eines Tages hatte ich beim Gehen das Gefühl, als sei ich mit dem rechten Fuss in einen Kaugummi getreten – als ob der Fuss dadurch ganz leicht am



Boden kleben bliebe.» Schleichend verstärkten sich die Symptome. Auch er hatte auf Grund einer Radiosendung ein «Schlüsselerlebnis», allerdings anderer Art: Im «Persönlich» auf Radio DRS hörte er nur wenige Monate nach seiner MS-Diagnose, wie Studiogast Meienberg «ganz entspannt» über sein Leiden berichtete. «Den Namen Reto Meienberg notierte ich mir. Diese Direktheit, diese Ehrlichkeit, das hat mir gut getan.» Rund ein Jahr später nahm er Kontakt auf mit dem 17 Jahre jüngeren Meienberg. Seither treffen sie sich häufig.

«Mit MS leben, trotz MS lachen»

Aus diesen Treffen sind mittlerweile rund 100 Cartoons entstanden. Heute steht bei den Treffen nicht mehr das

Ausbrüten von bitterböswitzigen Zeichnungen im Vordergrund. «Diese Zeit ist vorbei», erklärt Reto Meienberg. «Wir hatten auch nie die Absicht, eine Sammlung anzulegen. Es war für uns einfach eine Form der Auseinandersetzung mit unserer Krankheit. Etwas, das uns auf Grund unseres gemeinsamen Leidens und gewissermassen auch beruflich verband.» Durch die zu einer stattlichen Sammlung angewachsene Zahl an sauber, fein und professionell gestalteten Cartoons kamen die beiden Freunde schliesslich doch auf die Idee, an die Öffentlichkeit zu gehen.

An die Redaktionen zehn grosser Deutschschweizer Zeitungen verschickten sie je zehn Abdrucke ihrer Cartoons, mit der Anregung, die eine

oder andere davon in geeignetem Kontext zu publizieren. «Null Reaktion», erinnert sich Jupe Haegler: «Nicht eine einzige Redaktion hatte sich auch nur die Mühe für eine Absage gemacht.» Darauf schickten die beiden eine Auswahl ihrer Cartoons persönlich adressiert an die Chefredaktionen der selben Zeitungen. Keine Reaktion, ausser zwei Absagen. Doch in einer Schublade des «Tages-Anzeigers» blieb das Mäppchen mit den Zeichnungen jenseits des politisch korrekten Geschmacks liegen. Schliesslich gelangte es über einen Karikaturisten in die Hände einer Redaktorin. Diese machte im vergangenen November eine fast seitenfüllende Geschichte daraus: «Mit MS leben, trotz MS lachen».

Die MS geht nicht vorbei

Reto Meienberg schenkt Mineralwasser ein. Die Hand zittert. Glas schep-pert an Glas. Einige Spritzer gehen daneben. Niemand nimmt Notiz davon. Aus Gewohnheit oder aus «Anstand». Meienberg blickt aus dem Fenster über die Limmat. «Dreimal kam es vor, dass ich im Büro einer Werbeagentur stürzte, als ich Aufträge ablieferte. Jedes Mal gaben sich die Angestellten extrem hilfsbereit. Und von keiner der drei Firmen erhielt ich je wieder einen Auftrag. Einer, der am Stock geht, passt halt nicht zum Bild eines hippen Werbebüros.»

Jupe Haegler betrachtet seine Krankheit als «Erniedrigung und Kränkung». «Wer kränkt dich denn?», fragt Meienberg. Haegler weiss keine Antwort: «Ich kann niemandem die Schuld dafür geben.» Auch ein Pickel im Gesicht oder eine entstellende Fieberblase sei in gewissem Sinne eine Behinderung, beispielsweise bei einem Rendez-vous. «Aber das geht vorbei. Die MS nicht.» Wenn gesunde Menschen denken, einem chronisch Kranken sei durch die Krankheit auch



etwas gegeben, sei es ein Erfahrungswert oder eine andere Art der Bereicherung, die dem Gesunden fehle, sei dies reine, beschönigende Illusion, sind sich beide einig: «Selbsttäuschung.»

Bittersüsse Pille der Ironie

«Doch wenn wir unser Leiden schon einen «huere Seich» finden, dann wollten wir wenigstens etwas damit tun», sagt Reto Meienberg: «Uns selbst darüber lustig machen.» Das half. Die Treffen, um neue Ideen für Cartoons auszuhecken, brachten vergnügliche, bittersüsse Momente. Dieses Gefühl hat sich in den Zeichnungen niedergeschlagen. Ironie, die



mit Bitterkeit ringt; Resignation mit Auflehnung; Verzweiflung mit Lebensmut. Wellentäler und Wellen-

berge im Leben zweier Freunde. Gibt es anderes, was ihr Leben mit der Behinderung erleichtert? «Wir sind beide glücklich verheiratet», sagt Reto Meienberg. Haegler stimmt zu. «Das ist sehr wichtig.» Aus dem Zimmer nebenan lacht seine Frau. «Warum lachst du, Marianne?» «Es stimmt», antwortet sie. ■

Die gesammelten Cartoons von Jupe Haegler und Reto Meienberg sind für 28 Franken (plus Versandkosten) bestellbar bei: CURAVIVA, Lindenstr. 38, 8008 Zürich, Tel. 01 385 91 91, Fax 01 385 91 99, Mail info@curaviva.ch. Siehe auch: www.retomeienberg.ch.

Multiple Sklerose

Eine chronische Krankheit mit tausend Gesichtern

Die Multiple Sklerose (MS) ist eine sehr unterschiedlich verlaufende chronische Erkrankung des Nervensystems, die meist in Schüben auftritt. An verschiedenen Stellen im Gehirn, an den Sehnerven und im Rückenmark treten entzündliche Veränderungen auf, die nach dem Abheilen eine Narbe (sog. Plaques) hinterlassen. Dadurch kann die Erregungsleitung betroffener Nervenstränge gestört oder sogar unterbrochen sein.

Je nach Lage dieser Plaques treten unterschiedliche Symptome auf, wie zum Beispiel Taubheits- oder Kribbelgefühle in den Extremitäten, Gang- und Gleichgewichtsstörungen, Sehstörungen oder Blasenstörungen. In der akuten Krankheitsphase versucht man mit einer Schubtherapie die Entzündung möglichst rasch zum Abheilen zu bringen. Daneben gibt es heute Langzeittherapien, die das Abwehrsystem modulieren und somit den Verlauf einer MS abmildern und verlangsamen können. Für gewisse Symptome kann eine entsprechende symptomatische Therapie Linderung verschaffen. Zu einem ganzheitlichen Behandlungskonzept der MS gehören heute im Wesentlichen auch stationäre oder ambulante Rehabilitation, die zum Beispiel Physio- oder Ergotherapie einschliessen.

Eine MS beginnt meist im frühen Erwachsenenalter und betrifft Frauen etwa doppelt so häufig wie Männer. In der Schweiz sind über 10'000 Menschen in unterschiedlicher Weise von MS betroffen. Die Ursache ist bisher immer noch ungeklärt und unter anderem Gegenstand intensiver Forschung.

Definition der Schweizerischen Multiple Sklerose Gesellschaft (SMSG), Zürich. Kontakt: Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft, Josefstrasse 129, Postfach, CH-8031 Zürich. Tel. 043 444 43 43. Infoline für Beratung: 0844-MSINFO E-Mail: info@multiplesklerose.ch. Öffnungszeiten des MS-Zentrums: Montag bis Freitag, 09 bis 17 Uhr.

Freiwillige gesucht

Zwei Wochen für einen behinderten Menschen

Für ihre Gruppenaufenthalte in Schweizer Ferienorten sucht die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft (SMSG) immer wieder freiwillige Helferinnen und Helfer, die ganzheitliche Betreuung für schwer pflegebedürftige MS-Betroffene übernehmen möchten.

Dieses Jahr werden sieben Gruppenaufenthalte für pflegebedürftige MS-Betroffene durchgeführt, die zu Hause leben und dort betreut werden. Wenn noch Plätze frei sind, werden auch MS-Betroffene berücksichtigt, die in Pflegeheimen/Spitälern wohnen. Es sind zwei Aufenthalte à vier Wochen, drei Angebote à drei und zwei à zwei Wochen geplant. Diese Erholungsaufenthalte werden von je 19 Freiwilligen und zwei leitenden Krankenschwestern/Krankenpflegern betreut. (hpr)

Informationen und Unterlagen bei Ursula Streuli, Telefon 043 444 43 63, oder online unter www.multiplesklerose.ch, Aktion «Tapetenwechsel».